

# Aargauer Zeitung

**abo+** MONTAGSINTERVIEW

## **SVP-Sekretärin Barbara Borer-Mathys: «Wir sind ja nicht in der DDR, wo es nur eine Meinung geben durfte»**

Die neue Parteisekretärin der SVP Aargau spricht im grossen Interview über ihr Verhältnis zu Kantonalpräsident Andreas Glarner, ihre Position zu Waffenlieferungen und zur Neutralität. Ausserdem fordert Barbara Borer-Mathys, dass der Kanton nach dem Fall Windisch keine bewohnten Liegenschaften mehr zu Asylunterkünften macht.

**Fabian Hägler**

20.03.2023, 05.00 Uhr

**abo+** **Exklusiv für Abonnenten**



Barbara Borer-Mathys, neue SVP-Parteisekretärin, im Sitzungszimmer der Aarauer Anwaltskanzlei, bei der sie arbeitet.

Bild: Andrea Zahler

**Sie wurden einstimmig zur neuen Parteisekretärin der SVP gewählt, obwohl Sie früher Kantonalpräsident Andreas Glarner kritisiert haben. Hat Sie das überrascht?**

*Barbara Borer-Mathys:* Ich bin demütig in die Wahl gegangen, eine Wahl ist immer offen, da kann einiges passieren, gerade im Kantonalvorstand mit mehr als hundert Mitgliedern. Es gab kritische Fragen, damit hatte ich auch gerechnet, aber offenbar konnte ich diese so beantworten, dass mir am Ende alle die Stimme gaben. Dass ich einstimmig gewählt wurde, ist für mich nicht selbstverständlich, ich freue mich sehr darüber.

**Sie hatten im Vorfeld der Wahl selber mit Gegenstimmen gerechnet. Wie haben Sie den Hardliner-Flügel überzeugt?**

Grundsätzlich würde ich nicht so sehr von Flügeln innerhalb der SVP sprechen: Es gibt unterschiedliche Ansichten und Haltungen, aber das ist auch gut so, denn Diskurs und Widerspruch sind belebend. In einer grossen Volkspartei muss und soll es dafür Platz haben, das ist auch eine Stärke der SVP. Meine einstimmige Wahl ist ein deutliches Signal, dass wir geschlossen und geeint in die nationalen Wahlen im Herbst gehen wollen.

**Ihr Vorgänger, Pascal Furer, trat nach 19 Jahren ab und sagte, er werde das Amt umgehend an Sie übergeben – wie oft haben Sie ihn in den letzten Tagen angerufen?**

Ich habe ihn häufig angerufen und war auch bei der letzten Grossratssitzung am Dienstag schon mehrfach bei ihm. Pascal Furer kennt alles aus dem Effeff, er war eine Instanz als Parteisekretär und hat dieses Amt hervorragend ausgeübt. Ich werde Zeit brauchen, bis ich alle Abläufe und die wichtigen Personen so kenne wie er.

Pascal Furer ist ein sehr kollegialer Typ, ich verstehe mich sehr gut mit ihm und bin froh, dass er bei Fragen jederzeit zur Verfügung steht

**Pascal Furer sagte, ihm sei es egal gewesen, wer unter ihm SVP-Präsident sei. Sind Sie als Sekretärin tatsächlich die mächtigste Person in der Partei?**

Nein, das bin ich sicher nicht, der Chef ist Kantonalpräsident Andreas Glarner, von ihm und von Fraktionspräsidentin Désirée Stutz erhalte ich auch Aufträge. Ich weiss nicht, wie viele Parteipräsidenten und Fraktionschefs Pascal Furer erlebt hat. Aber wenn man dieses Amt 19 Jahre lang ausübt, kennt man Themen und Geschäfte so gut, dass auch ein neuer Präsident gelegentlich mal beim Sekretär nachfragt. So verstehe ich diese Aussage von Pascal Furer – und vielleicht kann ich das in 19 Jahren auch sagen.

**Wollen Sie wirklich 19 Jahre lang Parteisekretärin der SVP Aargau bleiben?**

Ob es gleich so lange sein wird, kann ich heute noch nicht sagen, aber ich habe nicht vor, dieses Amt nur kurz auszuüben. Ich nehme die Aufgabe sehr ernst, die Partei zählt auf mich, das hat die einstimmige Wahl gezeigt. Ich stehe zur Verfügung als Sekretärin, so lange mich die Partei braucht und mich das Amt erfüllt.

**Als bekannt wurde, dass Sie als Parteisekretärin kandidieren, sagten Sie: «Ich sehe mich auch als Gegengewicht in der Parteispitze.» Ist das immer noch Ihr Ziel?**

Ich bin, wie ich bin, und werde mir in diesem Amt sicher treu bleiben. Meine politischen Positionen decken sich in den allermeisten Punkten mit der Linie der SVP und den Exponentinnen und Exponenten unserer Partei. Ich werde in der Geschäftsleitung sicher mitdiskutieren und meine Stimme abgeben, aber ob ich dort als Gegengewicht wirken kann, kann ich heute noch nicht sagen.

Gerade in einer grossen Partei wie der SVP braucht es verschiedene Strömungen und Meinungen. Wir sind ja nicht die SED, die ehemalige Staatspartei der DDR, wo es nur eine Meinung geben durfte. Wir sind eine Volkspartei, und das Volk, das uns wählt, ist vielfältig. Mir ist es ein wichtiges Anliegen, wie und in welchem Ton unsere Ansichten kommuniziert werden.

**Wie würden Sie Ihr Verhältnis zu Andreas Glarner heute beschreiben?**

Ich habe ein kollegiales Verhältnis mit ihm, wir sagen uns gegenseitig offen, was wir denken und finden. Ich habe keine Bedenken, dass wir ein Problem bei der Zusammenarbeit haben könnten. Natürlich werden wir nicht immer und überall gleicher Meinung sein, das ist in der Politik aber auch nicht nötig und gefragt. Wir betreiben gerade auch parteiintern Meinungsbildung, insofern schaue ich dieser Situation sehr entspannt entgegen.



«Ich habe ein kollegiales Verhältnis zu Andreas Glarner», sagt Barbara Borer-Mathys, neue SVP-Parteisekretärin.

Bild: Andrea Zahler

### **Wird die Öffentlichkeit künftig noch erfahren, wenn Sie anderer Meinung sind als Glarner?**

Mit dem Amt als Parteisekretärin ergibt sich ein Rollenwechsel, ich sehe mich damit in der Pflicht, Entscheide der Kantonalpartei mitzutragen. Jetzt bin ich Teil der Geschäftsleitung und damit der Kantonalpartei. Zuvor, in der Rolle [nur als Ortsparteipräsidentin von Holziken, hatte ich mehr Narrenfreiheit.](#) Andererseits bin ich jetzt näher an den Entscheidungsgremien und habe mehr Einblick in und Einfluss auf wichtige Prozesse.

### **Sie haben Glarner in der Vergangenheit mehrfach kritisiert und unter anderem gesagt, sein Stil passe Ihnen nicht. Stehen Sie noch zu diesen Aussagen?**

Für mich ist klar: Jetzt im Wahlkampf werden wir einander nicht bewerten und schon gar nicht kritisieren. Mitkandidaten anzugreifen, wäre kontraproduktiv und

unkollegial, so bin ich nicht. Andreas Glarner ist ein erfolgreicher und für unsere Partei wichtiger Nationalrat. Ich werde mich auf meinen eigenen Wahlkampf konzentrieren und den so gestalten, dass ich dahinterstehen kann. Ganz nach meinem Slogan bei den Grossratswahlen, hart in der Sache, anständig im Ton.

**Bei der Debatte zum Covid-Gesetz oder beim Ukrainekrieg gab es heftige Auseinandersetzungen zwischen Parteipräsident Andreas Glarner und Regierungsrat Jean-Pierre Gallati. Wo stehen Sie, sind Sie Team Glarner oder Team Gallati?**

Ich glaube, es gibt die diese Teams nicht, zumal wir bei der SVP mit Kritik gegen eigene Regierungsräte nicht zurückhaltend sind. Aber ich kann sagen, wo ich inhaltlich stehe: Ich bin gegen Corona geimpft und geboostert, habe mich für das Covid-Gesetz ausgesprochen und die Massnahmen von Bund und Kanton weitgehend mitgetragen.

**Was halten Sie von Andreas Glarners Auftritt an der Friedensdemo mit Freiheits-Trychlern, der Gruppe Mass-Voll und umstrittenen Rednerinnen und Rednern vor gut einer Woche in Bern?**

Es ist jedem Nationalrat selber überlassen, welche Anlässe er besucht und wo er auftritt. Das zu bewerten, ist nicht an mir, und grundsätzlich ist für mich klar: Für den Frieden zu demonstrieren, ist nichts Schlechtes. Ich selber wäre an dieser Kundgebung in Bern nicht aufgetreten, aber das Anliegen, diesen schrecklichen Krieg zu beenden, verstehe ich.

## **Wo stehen Sie in der Diskussion über die Neutralität der Schweiz?**

Ich bin der Meinung, dass die Neutralität für die Schweiz absolut zentral ist. Wenn man daran etwas ändern möchte, kann das nicht über Vorstösse im Bundesparlament gehen. Die Neutralität gehört zur DNA der Schweiz, über eine Abschaffung oder Aufweichung kann nur das Volk im Rahmen einer Verfassungsänderung entscheiden. Das ist ein viel weitreichenderes Thema, als manche Politiker in Bern meinen.

## **Aber kann man gegen einen brutalen Aggressor wie Russland neutral sein?**

Ich verurteile den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, Putin nimmt die ganze Welt in Geiselhaft, dafür gibt es keine Entschuldigung. Ich bin aber der Meinung, dass es zwischen den Machtblöcken auch künftig Platz hat, für ein neutrales Land mit westlichen Werten wie die Schweiz. Und ich wünsche mir, dass die Schweiz ihre Rolle als neutrales Land, als Vermittlerin und Ort von Verhandlungen, auch weiterhin spielen kann.

## **Soll es der Bundesrat anderen Ländern erlauben, in der Schweiz gekaufte Waffen an die Ukraine weiterzugeben?**

Ich würde diese Forderung ablehnen, wenn ich Nationalrätin wäre, sie ist nicht vereinbar mit dem aktuellen Neutralitätsrecht. Neutralität heisst, keine Kriegspartei zu bevorzugen, das würde die Schweiz aber machen, wenn die Weitergabe von Waffen an die Ukraine erlaubt würde. Zudem würden wir als Vertragspartner auch unglaubwürdig, wenn wir jetzt nachträglich die Regeln ändern würden. Die Schweiz hat andere Mittel, die

Ukraine in dieser schwierigen Lage zu unterstützen, wie beispielsweise humanitäre Hilfe.

**Andreas Glarner schlug in einem Interview mit «Weltwoche Daily» vor, die Ukraine solle Land an Russland abtreten und zum Pufferstaat zwischen Russland und dem Westen werden – was sagen Sie dazu?**

Ich weiss nicht, ob es überhaupt möglich ist, mit Wladimir Putin zu verhandeln, da habe ich grösste Zweifel. Er trauert dem grossrussischen Reich zu sowjetischen Zeiten nach; dass mit ihm verlässliche Vereinbarungen getroffen werden können, scheint mir fraglich. Aus meiner Sicht ist es Sache der Ukraine, zu entscheiden, ob und welche Zugeständnisse sie machen will.

**Regierungsrat Gallati hat SVP-Präsident Glarner letztes Jahr als Putinverehrer bezeichnet. Doch jetzt ist Gallati selber in der Kritik, wegen des Falls Windisch – wie stehen Sie dazu?**

Es geht überhaupt nicht, dass man Mietverhältnisse auflöst, um Asylsuchende einzuquartieren. Das fördert den sozialen Unfrieden, die Verantwortlichen liessen jedes Fingerspitzengefühl vermissen. Offenbar ist dort ein Neubau vorgesehen, aber die Mieterinnen und Mieter hätten sicher länger in ihren Wohnungen bleiben können, wenn der Kanton kein Asylzentrum planen würde. [Jean-Pierre Gallati hat für das Vorgehen um Entschuldigung gebeten](#), aber der Kanton hätte sich früher überlegen sollen, was eine solche Massenkündigung auslöst.

**Sollte der Kantonale Sozialdienst grundsätzlich keine Liegenschaften als Asylunterkünfte nutzen, die noch vermietet sind?**



Ja, aus meiner Sicht wäre das eine gute Lösung, sie wäre verträglicher für die Bevölkerung und würde wohl auch die Akzeptanz für Asylunterkünfte erhöhen.

**Wie würden Sie als SVP-Politikerin reagieren, wenn der Kanton in Ihrem Wohnort Holziken eine grössere Asylunterkunft einrichten wollte?**

Mit grossen Bedenken und vielen Fragen. Die Gemeinden müssen Menschen aufnehmen, dafür gibt es einen Verteilschlüssel. Mir ist klar, dass die Flüchtlinge, die in der Schweiz ankommen, eine Unterkunft brauchen. Aber ich verstehe gut, dass die Bevölkerung und manche Gemeindebehörden den Asylzentren sehr kritisch gegenüberstehen.

Umso wichtiger ist es, dass der Kanton umsichtig und sorgfältig vorgeht, Asylverfahren schnell abgewickelt werden und wir es zukünftig besser hinkriegen, berechnete Asylanten in den Arbeitsprozess und finanzielle Unabhängigkeit zu führen und gleichzeitig abgewiesene Asylanten schneller und konsequenter in ihr Herkunftsland oder Drittstaaten zurückzuführen.



Barbara Borer-Mathys versteht gut, dass die Bevölkerung und manche Gemeindebehörden den Asylzentren sehr kritisch gegenüberstehen.

Bild: Andrea Zahler

**SVP-Nationalrätin Martina Bircher will, dass keine Asylverfahren mehr in der Schweiz durchgeführt werden. Stattdessen soll das im Ausland passieren – was sagen Sie dazu?**

Die Migration ist eines der grossen Probleme unserer Gesellschaft in den nächsten Jahren. Zuwanderung im heutigen Mass belastet die Infrastruktur massiv, führt zu hohen Kosten und sozialem Sprengstoff. Das geht zulasten unseres Wohlstands und ab einer gewissen Zahl von Ausländern ist auch eine Integration nicht mehr möglich.

Deshalb unterstütze ich den Ansatz, den Schutz der Grenzen zu verstärken und Asylverfahren im Ausland durchzuführen. Damit kann sicher auch ein Teil der tragischen Unfälle auf dem Mittelmeer verhindert werden. Die Regierung von Grossbritannien macht sich gerade ähnliche Gedanken unter dem Thema «Stop the Boats», in Anlehnung an die Einwanderungspolitik von Australien.

**Die Forderung dürfte im Bundesparlament chancenlos sein, eine Auswertung der AZ zeigte, dass Bircher und Glarner bisher keinen Vorstoss durchgebracht haben. Kritiker sagen, das sei reine Provokation und keine konstruktive Politik.**

Ich kenne die Motivation unserer Bundesparlamentarier für einzelne Vorstösse nicht. Aber ein Ziel ist sicher, ein Thema anzustossen, eine Diskussion auszulösen, das ist auch im Grossen Rat so. Andererseits gibt es Vorstösse, die dazu dienen, auf den Putz zu hauen und sich bei einem Thema zu profilieren. Ich zähle mich eher nicht zur Gruppe, die so politisiert, ich versuche Allianzen zu schmieden, um ein Anliegen durchzubringen.

**Ist das auch ein bisschen Strategie der SVP? Mit den lauten Hardlinern holt man die Wählerschaft ganz rechts ab, mit Personen wie Ihnen die gemässigten Leute?**

Ich glaube nicht, dass unsere Leute in Bern diese Strategie verfolgen, zumal linke und rechte Politiker gern kontroverse Vorstösse einreichen. Ich kann nur für mich reden: Ich möchte authentisch politisieren, ich kann nicht aus meiner Haut, ich möchte Politik lösungsorientiert betreiben. Ich mag die Debatte und gehe grundsätzlich immer davon aus, dass auch die andere Seite ein gutes Argument haben könnte.

**Bei den letzten Nationalratswahlen hat die SVP einen Sitz verloren, der Klimawandel war das ganz grosse Thema. Jetzt gibt es wieder Flüchtlingsströme und Widerstand gegen Asylunterkünfte – gewinnt die SVP ihren Sitz zurück?**

Wir treten sicher mit dem Ziel an, beim Wähleranteil zuzulegen. Ob das für einen weiteren Sitz reicht, steht in den Sternen. Wir wollen einen guten Wahlkampf machen

und viele Bürger von unseren Ansichten und Lösungen überzeugen. Wir haben aus meiner Sicht eine starke Liste und auch die richtigen Antworten auf die Fragen, die im Moment die Menschen beschäftigen.

**Ihr Vater war einst Nationalrat und Präsident der SVP Aargau. Wie oft holen Sie sich noch Rat bei ihm?**

Politik ist bei uns immer ein Thema, mein Mann ist im Gemeinderat, mein Vater ist der Grund dafür, dass ich mich der SVP so verbunden fühle, und mein Bruder ist ein links-grüner Wahlzürcher. Wir haben immer sehr spannende Diskussionen an der Familienweihnachtsfeier, beim Biofleisch einigen wir uns jeweils (*lacht*). Ich hätte mich ohne meinen Vater wohl nicht als Präsidentin der SVP Holziken oder der SVP Bezirk Kulm beworben. In den Anfängen meiner politischen Karriere war ich sehr froh, dass ich ihn um Rat fragen konnte – aber heute bin ich dem (fast) entwachsen.

## Zur Person



### Barbara Borer-Mathys

Die 39-Jährige ist seit zehn Tagen neue Parteisekretärin der SVP Aargau. Die Rechtsanwältin und Grossrätin wohnt in Holziken, wo sie die örtliche SVP präsidiert. Borer-Mathys ist Mutter von drei Kindern und verheiratet mit Raphael Borer. Ihr Vater, Hans-Ulrich Mathys, war einst Präsident der SVP Aargau und Nationalrat. (fh)

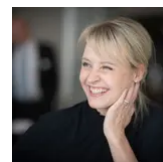
---

## Mehr zum Thema

SVP AARGAU

**Barbara Borer-Mathys einstimmig zur neuen SVP-Sekretärin gewählt – sie tritt ihr Amt umgehend an**

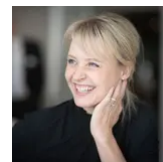
09.03.2023



abo+ SVP AARGAU

**Nach Hearing-Krimi: SVP-Spitze will Barbara Borer-Mathys als neue Parteisekretärin – Gegenkandidatin chancenlos**

Rolf Cavalli · 21.01.2023



---

**Ihre persönlichen Leseempfehlungen**

Weitere Artikel >



abo+ CREDIT SUISSE

## «Leichenfledderei»: Kantonalbank-Chef wird kritisiert – doch auch andere Banken werben stark um CS-Gelder

Stefan Ehrbar · 23.03.2023



abo+ UNTERNEHMENSNACHFOLGE

## Bischofszeller Patron hat seinen Ausstieg zehn Jahre lang vorbereitet – er sagt: «Heute hat es ein Unternehmer mit Stürmen zu tun»

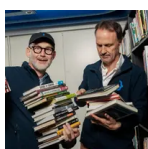
Stefan Borkert · 23.03.2023



abo+ ANALYSE

## Im Credit-Suisse-Deal hatte Bern nur die Ausführungspflicht – wem nützt der sonderbare Bankenverkauf wirklich?

Daniel Zulauf · 22.03.2023



abo+ GETABSTRACT

## ChatGPT als Jobkiller? So will eine Luzerner Firma die künstliche Intelligenz überlisten

Gregory Remez · 23.03.2023





● **OSTSCHWEIZER KULTUR-TICKER**

**Leiter der St.Galler Tanzkompanie wechselt nach Dresden +++ Säg Rächt! – Dialekt Poetry Slam in der Grabenhalle St.Gallen +++ Zwei hochkarätige Konzerte in der Industrie36 Rorschach**

vor 44 Minuten



---

Copyright © Aargauer Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.